

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 127 (2001)
Heft: 10

Rubrik: Diversicum : was Ortsnamen noch bedeuten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WAS ORTSNAMEN NOCH BEDEUTEN

WERNER SCHMID

Männer-Chronometer	Ma - ur	ZH
Vielfachgeburt	Mer - linge	GE
Fauler Holz	Morges	VD
Nidelbauer	Ram - sen	SH
Columbus in Mittelamerika	Sa - land	ZH
Toleranzen	Schönen - buch	BL, SZ
Hausflur als Stimmlokal	Wahl - ern	BE
Revanche des Zwergs	Wicht - rach	BE
Seglers Freude	Wind - isch	AG
Ziel- statt Schiessübung	Zil - lis	GR

Aller Anhang ist schwer!

Eine alte Weisheit lautet: «Wenn es ganz leise an deiner Türe pocht, öffne – es könnte das Glück sein; wenn es laut klopft, sei sicher, es sind Verwandte!» Und da bleiben die Pforten fest verriegelt! Daran kann man sich halten! Doch einmal im Jahr, zu Weihnachten, muss man die verzogene Brut einfach ins Haus lassen! Das erfordert das Etikett. Da bleibt einem nur noch der Schnaps und der Trost, dass sie bald wieder gehen...

Viele Menschen haben ja ein sehr zwiespältiges Verhältnis zu Weihnachten. Das mag vielfältige Gründe haben: Schwere Gedanken an die verlorene Kindheit verdüstern das Gemüt, die anfallende Arbeit und der vorweihnachtliche Rummel verdirbt einem die Lust am Feiern. Das Schlimmste ist aber die immer wieder erschreckende Einsicht, dass Mutti sich ausgerechnet in die Manson-Family und Vati in eine kleinfürgerliche Version des Denver-Clans eingehieiratet hat. Da sitzt du dann unter dem Weihnachtsbaum und spekulierst verdrossen, wie viele Jahre es wohl noch dauern wird, bis du dein «Stille Nacht» beim Gefan-

genenchor in Regensdorf mitsingen wirst. Der einzige Gedanke, der sich beim Blick in die Runde deiner Liebsten und Nächsten aufdrängt, ist: «Hilfe, ich bin eine genetische Zeitbombe, erbbiologisches Seveso, ein blinder Arm der Evolution!» Bei den «Schönsten Weihnachtsliedern von Peter Alexander» kannst du nicht mitsingen, weil du dir die banalen Texte auch beim dreissigsten Mal noch nicht merken konntest. Doch bei all den kauzigen Mutanten, die in deinen familiären Genpool gebrünzelt haben, kannst du froh sein, dass du überhaupt jemals die Viererreihe gelernt hast, den aufrechten Gang, das Artikulieren von menschlichen Lauten. Dass dein Vorstrafenregister in einem einzigen Gebäude Platz finden konnte, erscheint dir jetzt als reines Wunder, ein Gnadenakt!

«Ich verabscheue meine Verwandtschaft», schrieb der Schriftsteller Oscar Wilde einstweilen, «Das kommt vermutlich daher, dass unser-eins es nicht ausstehen kann, wenn andere Leute dieselben Fehler haben wie wir.» Da hatte er vermutlich nicht ganz unrecht!

Andreas Broger



Nebi-Briefkasten

H.-U. Hofer, 3065 Bolligen zu Nebi Nr. 9/2001, Cartoon Markus Urfer, Seite 15

Herrlich das Bild mit dem fehlenden rechten Balken des Schweizerkreuzes! Mit noch etwas mehr Fantasie hätte M. Urfer den oberen Balken des Kreuzes – anstatt den rechten – weggelassen. Damit wäre die Zukunft des «Emblems» noch klarer: der Flug in die Sackgasse!

Martin Halter, 9400 Rorschach zum Gewinn aus Nebi Nr. 8/2001

Dass ich mit Jörg Furrer's Buch «Ein Herz für Alligatoren» und nicht ein Luxusauto oder mit einer Weltreise bedacht wurde, schränkt meine Freude nicht ein, denn die anderen Preise hätte ich altershalber «nur» verschenken können.

Lily Berz-Waldesbühl, 5430 Wettingen zum Nebi allgemein

Ein ganz grosses «Bravo» für die letzten beiden Ausgaben. Das war beste Satire! Du machst einem Hoffnung, dass das Denken und die Ethik noch nicht gestorben sind. Dank an alle deine Mitarbeiter für den Widerstand in dieser schwierigen Zeit!

Emil Merki, 8280 Kreuzlingen zum Nebi Nr. 8/2001 Seite 32, «Asyl» von Harald Eckert

Da steht doch tatsächlich «So nimmt es eigentlich wunder, dass die berühmte Tsetsefliege (Malaria-Überträgerin)...» – Da ich in Moçambique gelebt habe, Ihnen zur Kenntnis: Die Tsetsefliege überträgt die Schlafkrankheit und Malaria wird von der Anopheles-Mücke übertragen! Übrigens hat ein hohes Mitglied der Basler Chemiewerke denselben Fehler neulich erzählt.

Für Kreuzworträtsel-Gewinne aus Nr. 9/2001 bedankten sich Vreni Mouttet, Au (SG) sowie Andrea Derendinger, Ascona.